

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 57.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.  
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich  
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 16. Mai 1907.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene  
Nonpareilzeile 25 Pfennig;  
Verfammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt  
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

45. Jahrg.

## Aus dem Auslande.

**Romanische Schweiz.** Der „Gutenberg“ veröffentlicht den Stand der Zentralkasse im ersten Quartale des laufenden Jahres: Die Widerstandskasse verzeichnet einen Ueberschuß von 1834, die Unterstützungskasse ein Defizit von 851 Fr. Unter den der Generalversammlung zu unterbreitenden Anträgen finden wir einen von La-Chaux-de-Fonds (ein ähnlich lautender ist auch von Genf eingereicht), wonach selbständig geworbene Gehilfen nicht mehr Mitglieder des Verbandes bleiben dürfen.

Der Wunsch der Mitgliedschaft in Bovey, die Streikunterstützung wegen der Beteiligung an dem Generalkstreik am Genfer See zu bekommen, wurde vom Zentralkomitee in seiner Sitzung vom 25. März, weil statutwidrig, abgelehnt; gleiches Schicksal widerfuhr dem Antrage der Kaufmännischen Sektion. Die Nichtteilnehmer am Generalkstreik dürften nicht als Streikbrecher angesehen und behandelt werden.

**Frankreich.** Die „Typographie française“ vom 1. April bringt den Bericht über das letzte Quartale 1906. Die Zahl der Mitglieder ist von 10476 im dritten auf 11498 im vierten Quartale gestiegen; 168 Mitgliedschaften zählte der Bucharbeiterverband am Jahreschlusse. Die Einnahmen beliefen sich auf 31941, die Ausgaben auf 29789 Franken, 71251 Franks beträgt das Gesamtvermögen, hat also gegen den Stand vom 30. September 1906 (45856 Fr.) um über 25000 Fr. zugenommen.

Der internationale Buchdruckerkongress findet in Paris vom 7. bis 13. Juli dieses Jahres statt. Die Gegenpart der Delegierten der ausländischen Kollegen, sagt das Vereinsorgan, deren Solidarität eine so große Rolle im Verlaufe unserer vorjährigen Bewegung spielte, wird dem gleichzeitig zu feiernden Feste des 25jährigen Bestandes des französischen Bucharbeiterverbandes einen eignen Glanz verleihen.

Die diesjährige Jahresversammlung der Prinzipalvereinigung wird im Juli zu Bordeaux abgehalten. Eine Kollektivausstellung des Buchgewerbes wird geplant.

In einer am 23. März in der Arbeiterbörse abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des Pariser Segevereins wurden zwei wichtige Tagesordnungen angenommen. Die erste besagt, daß mit allen Mitteln in eine Bewegung getreten werden solle, um in den bis jetzt noch rückständigen Druckereien den Neunhunderttag und das Minimum von 720 Fr. einzuführen. Die andre verspricht den Kollegen, die vorm Jahre ihrer Pflicht nicht nachgekommen sind, Aufnahme in den Verband, wenn sie diesmal alle ihre Kräfte einsetzen und die Arbeit bis zur vollständigen Erfüllung der Gehilfenforderungen ruhen lassen.

Der Pariser Maschinenmeisterverein hat einen ständigen Verwalter mit einem Monatsgehälte von 175 Fr. angestellt.

In den Druckereien Darbot und Lelièvre in Tours sind 79 Arbeiter (Typo- und Lithographen usw.) ausständig. Grund: Wiedereinführung der zehnstündigen Arbeitszeit.

Dem Kollegen Paul Trapp, im Alter von 52 Jahren in Paris, wo er etwa 30 Jahre als Seher arbeitete, nachdem er Deutschland, sein Vaterland, während eines Streiks verlassen hatte, nach kurzer Krankheit gestorben, widmet das Vereinsorgan einen warm empfundenen Nachruf. Viele Kameraden begleiteten ihn zur letzten Ruhestätte; am Grabe sprachen Schreyer für den deutschen Sozialistenklub in Paris, der Bürger J. Bonquet im Namen der französischen Sozialisten, Reuffer für den Verband.

Der Klub der deutschen Sozialisten schildert die schlimme Lage der Familie des verstorbenen Kollegen Trapp. In der Sitzung des Vorstandes des Pariser Segevereins vom 16. April wurde zugunsten der Witwe Trapps die Ausgabe von Subskriptionslisten in den Druckereien beschlossen.

Eine 1898 begonnene, 1901 beendete Untersuchung des Arbeitsamtes über die Lehrlingsverhältnisse in den Buchdruckerien leitet folgendes: Von nahe an 4000 Fragebogen kam der vierte Teil, gegen 1000, wieder zurück; nur 762 von diesen konnten verwertet werden. 567 Prinzipale erklärten, daß bei ihnen ein schriftlicher Lehrkontrakt bestehe. Die Lehrzeit dauert in der Regel drei Jahre. Ihrer Herkunft nach waren die 2000 Lehrlinge: Söhne von Buchdruckern 8 Proz., Kinder anderer

Arbeiterklassen 80 Proz. und Kinder von Druckereiangeestellten 12 Proz. Ein Lehrling kommt im Durchschnitt auf fünf Gehilfen, doch haben die berichtigten Lehrlingszähler nicht geantwortet, so daß sich das Verhältnis wohl verschiebt. Bezeichnend für französische Sitten ist, daß von 13000 Arbeitern 5000 noch in der Druckerei sind, in der sie gelernt haben. Manche große Geschäfte in der Provinz erklären, daß sie alle ihre Arbeiter selbst herangebildet hätten. Fachschulen gibt es folgende: Ecole Estienne in Paris, Ecole Gutenberg (ebenda), Altembert-Schule in Montévrain; außerdem haben Chaix in Paris, Combet Rouget in Dole, Blais & Roy in Poitiers und Bemale in Havre eigne Unterrichtskurse eingerichtet.

Das Bulletin des Arbeitsamtes berichtet über die Lage des Arbeitsmarktes im Buchdruckgewerbe während des Januars. Danach soll der Bucharbeiterverband in Paris (4000 Mitglieder) nur 58 Arbeitslose gehabt haben gegen 180 im Dezember; die im Gutenberg vereinigten Maschinenmeister (402) hatten 3,7 Proz., die Zeitungsdrucker 4 Proz. und die Stereotypen keine Unbeschäftigten. In der Provinz gab es 2,1 Proz. Feiernende.

Dem Fragebogen des Senates über die Ansicht des Zentralkomitees hinsichtlich der einzuführenden staatlichen Rententaxen für alte Arbeiter wurde von allen Mitgliedern die Antwort, daß der Senat dem von der Kammer genehmigten Entwurfe seine Zustimmung geben möge.

Der Stadtrat in Besançon hat bestimmt, daß bei der Vergütung des „Bulletin Municipal“ nur solche Druckereien berücksichtigt werden, die ein Recht zur Führung des Labels (Gewerkschaftsmarke) haben.

Paris zählte vor der Bewegung 3391, heute 3616 Mitglieder.

**Belgien.** Während der Pfingsttage (19. und 20. Mai) hält der Belgische Buchdruckerverband seine 40. Jahresversammlung zu Werviers ab. Die Tagesordnung umfaßt vierzehn Punkte, deren wichtigste wohl die Regelung einer Meinungsverschiedenheit zwischen dem Zentralkomitee und dem Internationalen Sekretariate, die Forderung eines Lohnminimums, der Gewerkschaftsmarke, einer Statistil über Lohn und Arbeitszeit der belgischen Bucharbeiter sowie die Regelung der Verbandsunterstützungskasse für Arbeitslose sind, der die Löwener Mitgliedschaft noch immer nicht beigetreten ist.

Der Minister für Industrie und Arbeit veröffentlicht einen Bericht über die Wirkung des im Jahre 1897 geschaffenen Gesetzes, demzufolge die Gewerkschaften sich die gesetzliche Anerkennung sichern konnten. Das Resultat ist wenig befriedigend. Gleichzeitig erzählt man aus dieser Veröffentlichung, daß (1902) 80583 Männer und 3034 Frauen in sozialistischen Gewerkschaften organisiert waren; die neutralen oder unabhängigen Vereine zählten im gleichen Jahre rund 12000 Mitglieder, die katholischen Syndikate im Jahre 1903 über 14700 Anhänger. Von einer vierten Vereinigung, den liberalen Gewerksvereinen, waren keine genauen Zahlen zu erhalten.

Am 12. März starb Jacques Ranson, Kassierer des Belgischen Buchdruckerverbandes und der Brüsseler Mitgliedschaft, geboren am 28. November 1850 in Werviers. Er war ein braver Kollege, eifrig und voller Pflichttreue in seinem Amte. An seinem Grabe sprachen Durieux im Namen des Verbandes, Stordeur für die Mitglieder der Hauptstadt. An die Stelle des Verstorbenen tritt der Kollege Deklerck, der dem Zentralkomitee schon länger angehört hat.

A. van Haefendond, Schriftführer des Belgischen Buchdruckerverbandes, veröffentlicht im Vereinsorgan folgende Statistil: Siebzehn Mitgliedschaften bilden die Fédération typographique belge. Ihr gehörten im Jahre 1906 2440 Mitglieder, 567 „Galbarbeiter“ und 6 Lehrlinge an; 637 Gehilfen, 414 „Galbarbeiter“ und 317 Lehrlinge stehen dem Verbands noch fern. Der Stundenlohn schwankt zwischen 25 (Eremon) und 58 Centimes (Brüsseler Minimum). Die tägliche Arbeitszeit war am längsten in Eremon (11), am kürzesten in der Hauptstadt (8 bis 9 1/2 Stunden); zehn Mitgliedstaaten arbeiteten 10 Stunden. Vier Druckereien beschäftigen 16 Segeerinnen. 43 Druckereien besaßen 139 Segemaschinen, die von 111 organisierten und 54 unorganisierten Arbeitern bedient wurden, deren Lohn sich zwischen 3,50 Fr. (in Tournai, bei zehneinhalbstündiger Arbeitszeit) und 6 Fr.

(Brüssel, acht- bis neuneinhalbstündige Arbeitszeit) bewegte. 192 Druckereien beschäftigten nur Verbändler, in 136 gab es ein gemischtes Personal, 152 Geschäfte stellten nur Nichtorganisierte ein. Die Gesamteinnahmen betrugen 92657, die Gesamtausgaben 80283 Fr. Vier Mitgliedschaften hatten Invalidentassen mit einem Bestande von 120689 Fr. Das Vermögen aller 17 Sektionen betrug 110737 Fr. Die Beiträge werden in elf Mitgliedschaften monatlich bezahlt, sie schwanken zwischen 1 und 4 Fr.; die Wochenbeiträge der anderen variieren zwischen 20 Cent. (Brügge) und 1 Fr. (Lüttich). Hierzu kommen noch die lokalen Beiträge (1 bis 3 Fr. monatlich).

**Italien.** An der Spitze der Manufaktur befindet sich ein Appell des Zentralvorstandes, der den Verband als am Vorabend einer neuen Epoche stehend bezeichnet. Die zahlreichen Tarifbestrebungen in allen Teilen des Landes haben so manchen aufgerüttelt und viel neues Leben geschaffen; die Erfolge der Genueser und Neapeler Sektionen, die jetzt zwei Besten des Verbandes bilden, sprechen dafür. Aber es ist erst der Vorabend vielleicht einer Epoche des Kampfes, und darum sei es aller Pflicht, sich vorzubereiten und treu zur Fahne zu halten. — Die Mailänder Segektion nahm am 1. Mai die feierliche Einweihung des neuen Gesungshaus für Seher vor. Die Krankenkasse genannter Sektion (nur einige Sektionen besitzen freiwillige Krankenkassen, weil dieser Unterstützungszweig noch nicht obligatorisch) kaufte die in der Nähe des herrlichen Brianza (bei Mailand) gelegene Villa „La Visconta“, um sie für ihren neuen Beruf umzuwandeln. Hier sollen die Mitglieder der Kasse nach eben erfolgter Genesung die Kräfte sammeln, die zur Erfüllung der täglichen Pflichten nötig sind. In der Fach- und Tagespresse wurde dem Bestreben genannter Sektion großes Lob gependet.

Der Tarigebanke marschier! Wie schon kurz unter „Rundschau“ gemeldet, ist auch in Neapel ein Tarifvertrag zustande gekommen. Ueber die dortigen trostlosen Zustände wurde schon öfters berichtet, es erübrigt sich aus diesem Grunde sicherlich, vieles Unerfreuliche nochmals aufzuzählen; genügt doch, daß in der größten Stadt Italiens mit über 500000 Einwohnern ganze 200 Buchdrucker organisiert waren (erfreulicherweise ist die Zahl kurz vor der Bewegung auf 700 angewachsen). Nach langem Hin und Her kam es doch noch im letzten Momente zu einem befriedigenden Vertrage. Daß es bei dem hitzigen Temperamente unserer südlichen Kollegen nicht an denjenigen gefehlt hat, die gern in etwas Generalkstreik gemacht hätten, läßt sich denken. Die entsandte Kommission, der sich auch der Verbandssekretär Donolo aus Mailand angeschlossen hatte, war sich ihrer Aufgabe aber bewußt und gewachsen und hat das Tarifschiff in den sichern Hafen gebracht. Aus dem neuen Tarife sei erwähnt: Das (nichtbezahlte) alte Minimum von 21 wurde auf 22,50 Lire ausgesetzt und prozentuale Aufbesserung im Verdienste sowie eine Entschädigung von 40 Proz. pro Stunde beim Warten auf Manuskript bewilligt. Für die Maschinenmeister konnten Minimallöhne noch nicht festgesetzt werden, und begnügte man sich vorerst mit 20 Proz. bei einem Lohne bis 11 Lire, 15 Proz. bis 21 Lire und 10 Proz. Aufbesserung für Gehilfen mit einem Wochenlohn von über 21 Lire. Für die beiden ersten Ueberstunden werden 10 Cent, für die beiden nächstfolgenden 20 Cent. und des Sonntags 50 Proz. Zuschlag vergütet. Die Lehrlingsflala beträgt einen Lehrling auf acht Gehilfen. Leider konnte der neunhündige Arbeitstag nicht errungen werden. Die Anerkennung des Verbandes wurde angenommen, wie sie von den Gehilfenvertretern vorgeschlagen war; ein Arbeitsnachweis wurde errichtet und verpflichteten sich die Prinzipale, ihr Personal nur von dort zu decken. Die gemischte Kommission für die Ausarbeitung des Tarifes bleibt bestehen und übernimmt die Funktion eines Schiedsgerichtes bei Streitfällen. Trotzdem diese Errungenschaften manchen recht mächtig erscheinen, bedeuten sie doch einen außerordentlichen Fortschritt; drehte es sich doch vor allem darum, endlich einmal Fuß zu fassen in diesen verpumpten Regionen.

Der schon berichtete Streik in Benevento (bei Neapel) dauert noch an, es beginnt bereits der dritte Monat. Der Neapeler Vertrag ist dem Stande des Streiks sehr gelegen gekommen. Streikbrecher sind bis jetzt noch nicht aufgetrieben worden; dreizehnstündige Arbeitszeit, 5 Lire aufwärts wöchentlich für zwanzigjährige Gehilfen, ein Glas Wein als Ueberstundenentchä-

bigung: — hierzu braucht es keines Kommentars. Dagegen obdachte die Bewegung in Aquila mit der Einführung der neunstündigen Arbeitszeit und sonstigen finanziellen Aufbesserungen. Nachtlänge zum verloren gegangenen großen Streik in Modena bringen jetzt erst an die Öffentlichkeit: Einer von den Prinzipalen mit dem Herrenstandpunkte hat dieser Tage seinen Konkurs angemeldet, ein Kollege von ihm mußte trotz allen Widerwillens sein ganzes Personal vom Verbanne beden und ein dritter schickte die während des Streiks eingetroffenen Sezmashinen wieder nach der Fabrik zurück.

Der Verbandsvorstand veröffentlicht eine Statistik über den Aufschwung des Verbandes vom August bis Dezember letzten Jahres. Doch kann von einer Genauigkeit nicht die Rede sein, denn, wie der Vorstand selbst bekannt gibt, haben viele Kollegen sich recht rüchständig, ja ignorant gezeigt, selbst in den Großstädten, indem sie, anstatt die vorgelegten Fragebogen auszufüllen, von „Espionage“ faselten, und daß solche ausführliche Untersuchungen nur der Polizei gegenwärtig wären, wenn sie mißfielen! Die Mitgliederzahl betrug am 1. August 1908, am 1. Dezember 11221. 37½, bzw. 45 Proz. aller Buchdruckerarbeiter (einschließlich Buchbinder) waren organisiert.

## Aus Großbritannien.

Im Allgemeinen genommen ist die Arbeitsgelegenheit im März dieselbe geblieben, hat sich aber in verschiedenen Branchen im Gegensatz zum März vorigen Jahres entschieden gebessert. Das graphische Gewerbe hat in der Metropole besonders ein paar vorzügliche Monate hinter sich, was wohl hauptsächlich die Wahlen des Londoner Grafschaftsrates mit sich brachte, denn diese bedeuteten eine förmliche Gehe für die Druckereien, welche sich mit farbigem und auch einfachem Plakatdrucke beschäftigten. Niemals zuvor sind die Anlagen oder Häuserwände der Stadt so überladen gewesen mit Bildern und Kriechbuchstaben als in den Wochen vor den Wahlen, ganz abgesehen von den vielen Flugblättern und Broschüren, die von Haus zu Haus geschickt wurden. Selbstverständlich brachte dieses eine bedeutende Verminderung der Arbeitslosigkeit der Londoner Sezegesellschaft mit sich. Mitte Februar waren 476 Kollegen ohne Kunst im Vergleich zu 602 des Jahres 1906. Diese Ziffer sank weiter auf 296 Arbeitslose, bis in der letzten Woche des Februar, oder besser anfang März der niedrigste Stand erreicht wurde, nämlich 233 im Gegensatz von 472 des Vorjahres. Der Rechnungsbahlschluß des letzten Quartals 1906, welcher den Delegierten in der Februarversammlung vorgelegt wurde, ergab einen befriedigenden Ueberschuß; auch das Organ der Gesellschaft verzeichnet einen zufriedenstellenden Bericht. Auch in den Provinzen florierte ein guter Geschäftsgang, so in den kleineren Städten Schottlands; doch machten größere Städte, wie Edinburgh usw., leider eine Ausnahme. Im Süden Englands, nämlich in den Städten Hastings, St. Leonards und Eastbourne, versuchen die Sezer mit aller Energie eine Zohnerhöhung herbeizuführen.

Ende Februar fand die jährliche Konferenz der Printing Trades Federation in Norwich statt. Den Vorsitz führte Mr. C. W. Poverman, Parlamentarier und vormaliger Sekretär der Londoner Sezegesellschaft. Der wichtigste Punkt auf der Tagesordnung beschäftigte sich mit einer gemeinsamen Bewegung der vereinigten Gewerkschaften des graphischen Gewerbes zwecks Herbeiführung des Achtstundentages (48 Stunden pro Woche). Man entschied, es gegenwärtig nicht so eilig zu haben mit dieser Angelegenheit, da baldigst eine nationale-allgemeine Bewegung sich in einem gewissen Hause Westminster (Parlament) damit befassen würde, wobei man also billiger wegläme.

The Master Printers' Association (Prinzipalvereinigung) folgte dem Beispiele der Londoner Sezegesellschaft und entschloß sich zur Gründung eines Organs, welches den Namen „The Master Printer“ tragen wird und monatlich erscheinen soll.

Wie notwendig die Gründung einer täglich erscheinenden Arbeiterzeitung in London ist, ergibt wiederum folgender Fall. Der Vorstand der Londoner Sezegesellschaft versuchte eine Warnung, beachtlich gegen Stellungnahme als Schriftföher in Kanada — woföhl gestreikt wird —, in einer Zeitung zu inserieren. Die Zeitung retournierte die Warnung mit der höflichen, aber entschiedenen Verweigerung der Aufnahme. Die Exekutive hatte eine persönliche Unterredung mit dem Direktor der Zeitung und erklärte sich bereit, etwaige Zeilen in bezug auf den Streik, fortzulassen, jedoch alles ohne Erfolg. Man versuchte es darauf bei einer anderen Zeitung — und erhielt wiederum eine negative Antwort. Die Nichtannahme dieses Inserates von diesen beiden Zeitungen ist um so bedauerlicher, da beide Zeitungen sich den Schein demokratischer Gesinnung nach außen geben.

Am 2. und 3. April fand die 15. Jahreskonferenz der Unabhängigen Arbeiterpartei statt. 1906 war für die Partei ein äußerst günstiges, denn im Jahre 1905 schloß man mit 144 Branchen, wöhlgegen dieselbe jetzt 170 zählt. Durch Resolutionsen entschied man sich für Nationalisierung von Minen, Munizipalisierung des Kohlenbedarfs, Gründung eines Nationaldepartements zur Begünstigung der Arbeitslosigkeit, freie Wahlzeiten für Schulkinder usw.

London

H. Sch.

## Korrespondenzen.

**Lz. Dresden.** Eine am 21. April abgehaltene Versammlung des Vereins der Stereotypenre und Galvanoplastiker, die gleich den vorhergehenden gut besucht war, beschäftigte sich mit einer ausführlichen Besprechung über die von der Firma C. Weisch auf den Markt gebrachten „Meinachtsmatern“ (Patent Schjmanst). Der Vorsitzende, der sich praktisch mit dieser Neuerung beschäftigte und das Referat übernommen hatte, teilte mit, daß man dieser Erfindung von hygienischen Standpunkte aus einen großen Wert für unsern Beruf nicht absprechen könne, komme doch bei Anwendung dieser Matern das für die Gesundheit so nachteilige Graphit in Fortfall. Vom technischen Standpunkte aus hätte man jedoch auf Grund gemachter Erfahrungen dem Wachsprägerefahren gegenüber mit Nachteilen zu rechnen, und vergleiche man die erzielten Resultate mit diesen Matern mit den in dem von der Firma verfaßten Prospekte aufgeführten Vorteilen, so könne man sich mit letzteren nicht ganz einverstanden erklären. Auch in der an diese Ausführungen sich anschließenden Debatte sprachen sich die Kollegen im Sinne des Referenten aus und betonten, daß man derartige auftauchende Neuerungen mit Vorsicht entgegennehmen müsse, da ja unter andern die Einführung der Kalanderstereotypie den Erwartungen, die in dieselbe gesetzt wurde, nicht entsprochen hätte, wie dies in Berufstreifen angenommen wurde.

**w. Elmshorn.** Die am 4. Mai abgehaltene Monatsversammlung erlreute sich eines guten Besuchs. An Stelle des am 1. Mai von seinem Posten zurücktretenden Kassierers J. Wilken wurde der Kollege Ernst Kruse gewählt. Kollegen Wilken, der das Amt des Kassierers 20 Jahre lang innehatte, ist es durch anderweitige Geschäfte — er ist Besitzer unseres Vereinslokals „Café Wilken“ (Althofstraße) — nicht mehr möglich, diesen Posten zu verwalten. Für seine langjährige Tüchtigkeit wurde ihm der Dank der Versammlung ausgesprochen. Das Johannistfest wird am 23. Juni durch eine Morgenbrot nach Rölln-Neißel gefeiert werden; daföhlst wird neben gemeinschaftlichem Frühstücke Verlosung und Versegeln von Gewinnen stattfinden. Der Festbeitrag beträgt pro Mitglied 50 Pf.

**P. Sch. Glogau.** Unsere diesmalige Bezirksversammlung tagte hierföhlst bei einer Teilnahme von 122 Mitgliedern. Es waren erschienen aus Glogau 85, (Mitgliederstand 82), Grünberg 30 (Mitgliederstand 46), Neudöhl 10, Sprotttau 9, Wöhlhau 3, Suhrzau 3, Sagan 2, während Polwitz und Steinau nicht vertreten waren. Der Bezirksvorsitzer Hieslcher eröffnete dieselbe mit einigen kernigen Begrüßungsworten und wünschte den Verhandlungen guten Erfolg. Aus den Situationsberichten der Vertrauensleute ging hervor, daß gegenwärtig in den meisten Druckorten des Bezirks tarifliche Verhältnisse herrschen, mit Ausnahme einiger Verträge einer Sprotttaufer Firma. Den Anlaß hierzu bot das Verhalten des Prinzipals seinen Gehilfen gegenüber, und wurde das Gebahren dieses Herrn in ausgedehnter Debatte von allen Seiten aufs schärfste verurteilt. Von großem Interesse war wieder die stete Mitgliederzunahme im Bezirk, speziell in Grünberg, dem einstimmigen Schwadron der Nichtmitglieder. Zu dem erfreulichen Resultate jahrelanger Arbeit fanden es endlich die Prinzipale an der Zeit, unserm Drucke nachzugeben, worauf wir den Sieg auf der ganzen Linie zu verzeichnen hatten. In diesem Orte, wo wir noch vor zwei Jahren mit drei bis vier Mitgliedern zu rechnen hatten, steht jetzt ein starker Ortsverein von 46 Mann. Wöhlge dieses junge Reits am Baume des Verbandes blühen und gedeihen und ihm ein langes Leben beschiefen sein zum Segen des gesamten Bezirks! In bezug auf Agitation wird sich unser Hauptaugenmerk nunmehr nur noch vorzugsweise auf Sagan zu richten haben, es sind auch dort bereits zwei Mitglieder gewonnen worden. Der Vorsitzende wies hierbei auf die vermessliche Handlungsweise der Gutenbergsbündler bei ihrer Agitation hin. Ein Antrag des Ortsvereins Neußalz, betreffend „Bestellung eines besoldeten Gasbeamten“, wurde nach langer und lebhafter Diskussion bis auf weiteres zurückgezogen. Auch der folgende Antrag Neußalz: „Der Bezirk wolle eine spezielle Agitation in den kleineren Orten des Bezirks ins Auge fassen“, wurde fallen gelassen mit der Motivierung, daß der Bezirksvorstand bisher keine Mühe und Arbeit gescheut habe, überall, wo Mitglieder zu gewinnen waren, seine Föhlhörer auszufüttern. Nunmehr wurde das Arrangement des am 15. und 16. Juni im Stöhlhliement „Schölgenghaus“ stattfindenden 40jährigen Stiftungsfestes, welches als Bezirksjohannistfest gefeiert wird, einer nähern Besprechung unterzogen. Es sind bereits umfassende Vorbereitungen getroffen worden. Ferner wurde beschlossen, von einem Herbstbezugsstage abzusehen und wurde als nächster Versammlungsort Grünberg gewählt. Ein Begrüßungstelegramm traf ein vom Kollegen Max Augustin-Hirschberg. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten und einem Schlussworte des Bezirksvorsitzers wurde die ruhig und sachlich verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen. — Vor der Versammlung fand eine Ausstellung von Druckfachen statt. Unter andern war eine große Kollektion Bagulischer Arbeiten sowie Präge- und Dreifarbrüder der Maschinenfabrik Hochstroh & Schneider ausgestellt. Die Zeit bis zum Abgange der Züge benutzten die Teilnehmer zu einem Rundgange durch die Stadt und die Promenaden; sodann erfolgte ein gemütliches Beisammensein im Vereinslokale.

**Karlruhe.** Die Ortsvereinsversammlung vom 4. Mai beschäftigte sich u. a. mit den jüngsten Ent-

scheidungen des Tarifamtes, dieselben aufs schärfste verurteilend. Die Versammlung hielt es für geboten, den Gehilfenvertreter unsers Kreises einzuladen, um diese Materie eingehend zu erörtern.

**Karlruhe.** Ein großes Schlaglicht auf die Art und Weise, wie man sich an leitender Stelle der Hilfsarbeiterorganisation die Ermöglgung eines bessern Zusammenarbeitens zwischen Maschinenmeister und Hilfspersonal denkt, wirft eine in Nr. 8 der „Solidarität“ unter der Stichmarke „Der Dank des Hauses Habsburg“ veröffentlichte Schimpfepistel der Redaktion des genannten Blattes. Undöhl dazu hat der Situationsbericht des hiesigen Maschinenmeistervereins in Nr. 24 des „Korr.“. Nach Voranstellung der die hiesige Hilfsarbeiterbewegung kurz fassierenden Sätze des erwähnten Berichtes läßt die anscheinend in bedenklcher Weise vom „Vorgesetztenkollektive“ befallene Redaktion in folgender Weise ihren Geföhlen freien Lauf:

Trotz des Hinweises auf die „gewerkschaftliche Beziehung“, die von den Karlruher Druckern bewiesen wurde, ist aus dem ganzen Bericht eine versteckte Wut über das mannhafte und vor allem selbständige Handeln der dortigen Hilfsarbeitergattung unverkennbar. Daß sich die ungelerten Arbeiter erlauben können, mitten in der Arbeitszeit eine Versammlung abzuhalten, ohne die vorherige Genehmigung ihrer „Vorgesetztenkollektive“ einzuholen — das hat man in Karlruhe noch nicht geoffen. Gestehen müssen wir aber, und zwar sehr reumütig, daß wir in unserm Siegestaumel eine große Unterlassungsünde begangen haben, die wir, soweit dies noch möglich ist, hier gut machen wollen. Wenn wir in unserer gewerkschaftlichen Majorität bisher soweit gingen, das Verhalten der Karlruher organisierten Gehilfen als etwas Selbstverständliches zu betrachten, um das man nicht zu bitten braucht, so möge uns der Herr Richterfater dies glöhtig verzeihen. Ober sollen wir ihm auch noch den Dank dafür zu Füßen legen, daß man uns bei unsrer Tarifbewegung nicht in den Rücken fiel? . . . Daß der Herr von einem „Danke des Hauses Habsburg“ spricht, beweist uns, daß er die „Fülle“ Hempel, Haasenfein & Vogler usw. nicht kennt, sonst würde er solche unmotivierten und dumme Verdächtigungen besser unterlassen haben.

Diesem tatsöhllich ungewissenhaften „Danke des Hauses Habsburg“, der an Originaltreue nichts zu wöhligen übrig läßt, ist schwer etwas hinzuzufügen (Warum denn? Man ist in Karlruhe, siehe die Artikel des Kollegen Schaeffer, doch sonst nicht um kritische Worte verlegen; allerdings werden solche nicht gegen Provokationen der Hilfsarbeiter angemandt. Neh.), und wollen wir uns nur darauf beschränken, diesem Urquise „gewerkschaftlicher Duldsamkeit“ eine andre auf die gleiche Sache Bezug habende Notiz in Nr. 6 der „Solidarität“ gegenüberzustellen. Es heißt da nämlich in einem Berichte über eine Hilfsarbeiterversammlung in Straßburg i. Elst., daß der Gauleiter der Hilfsarbeiter, Herr Albert Schmidt aus Mönchen, welcher auch die Karlruher Hilfsarbeiterbewegung zum Abschlusse brachte, in dieser Versammlung ganz besonders das solibarische Verhalten der Maschinenmeister in Karlruhe lobte, und zwar unter lebhaftem Beifalle der ganzen Versammlung. Wir bilden uns zwar auf dieses Lob nichts Besonderes ein und erwähnen es nur, weil in diesem Zusammenhang der Beweis zu finden ist, daß in ihrem Siegestaumel über die Anallefette der „Freibretterzüge“ bei Hempel, Haasenfein & Vogler usw. die Redaktion der „Solidarität“ nicht nur vergessen hat, zu berücksichtigen, daß Berlin nicht Karlruhe und interne Vorkommnisse unserm Berichtfater ein gewisses Recht zu seinen Ausführungen gaben, sondern daß auch mit ihrer schönen Notiz demonstriert wird, daß tatsöhllich etwa mehr als nur die gewerkschaftliche Pflicht dazu gehört, um für Elemente seine Existenz in die Waagschale zu werfen, welche in ihrem Größenwahne sogar ihre natöhllichen Bundesgenossen niedertrampeln mödhten. Eine derartige Richtung kann keine aufrichtigen Gewerkschaftler nur annehmen, das ist unsrer Meinung!

Der Gesamtvorstand des Maschinenmeistervereins des Bezirks Karlruhe.

**Bezirk Koburg.** Nach langer Pause bekommen die Kollegen auch von sich einmal etwas zu erfahren. Die erste Bezirksversammlung in diesem Jahre tagte am 28. April in Koburg und hatte diese Versammlung die stärkste Beteiligung aufzuweisen; gegen 90 stimmberechtigte Mitglieder aus vier Druckorten waren anwesend. Der Gauverwalter Palm war von seiten des Gauportstandes delegiert. Vor Eingang in die Tagesordnung fand die neugegründete Söngervereinigung des Ortsvereins Hilburgsaufer Gelegenheit, ihr Können zu zeigen, und ist der jungen Vereinigung an dieser Stelle nur Anerkennung zu spenden und ein Empörblöhen zu münschen. Aus den Berichten der einzelnen Vertrauensleute über Einführung des neuen Tarifes ist kurz zu melden, daß sich dieser Vorgang fast an allen Druckorten des Bezirks glatt erledigte. Leider machte sich im Vorstande ein Wechsel nötig. Der seitherige gutwöhlrige Vorsitzende, Kollege Kaufschling, erklärte infolge Vernehmung des Geschäftsföhrerpostens der städtischen Volksauskunftsstelle eine Wiederwahl nicht mehr annehmen zu Können und wöhlte die Versammlung mit großer Mehrheit den Kollegen Braun schmidt zum Bezirksvorsitzenden. Dem aus dem Amte scheidenden Kollegen widmete der Vorsitzende des Ortsvereins Hilburgsaufer herzlich Worte der Anerkennung, die von den Anwesenden allgemein mit Beifall aufgenommen wurden. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung ergab die Abstimmung Meiningen. Nachdem noch der Gauverwalter Palm einige Worte an die Mitglieder gerichtet, schloß hierauf

der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung. — Der Bezirksversammlung vorausgehend, fand durch die auswärtigen Kollegen eine Besichtigung der Segmaschneidbetriebe in den Druckereien des „Koburger Tageblatt“ und U. Hofmeister statt. Der Nachmittag vereinigte eine große Zahl der Teilnehmer zu einem Spaziergange nach der altherwürdigen Beste und anschließend daran zu einem Abschiedsschoppen im neuerbauten „Café Bauer“.

**1. Landsberg a. W.** Die am 5. Mai in unseren Mauern tagende Bezirksversammlung des Bezirks Frankfurt a. O. hatte eine Teilnehmerzahl aufzuweisen, wie sie in den Annalen unsers Bezirks wohl kaum zu verzeichnen war. Von 185 im Bezirke beschäftigten Mitgliedern waren nicht weniger als 167 herbeigekittelt, um sich hier ein Rendezvous zu geben. Aus den entlegensten Orten, durch eine in einzelnen Fällen mehr als vierstündige Bahnfahrt und zwei- und dreimaliges Umsteigen hatten sich die Kollegen nicht abhalten lassen, bei dem herrlichen Wetter unsre Wartbestadt zu beehren. So waren vertreten Altcarbe, Droffen, Fürstenwalde, Frankfurt a. O., Guben, Königsberg, Küstrin, Neudamm, Schwiebus, Zelenitz und Züllichau. Da die Tagesordnung nicht allzu umfangreich war, so war, wie der Vorsitzende der Mitgliedschaft Landsberg, L. Gange, in seiner Begrüßungsansprache ausführte, die ungewöhnlich starke Frequenz ein Beweis dafür, daß Landsberg im Bezirke einen guten Ruf genießt. Nach Eröffnung des Bezirkstages durch den Vorsitzenden Dr. Herrmann und Feststellung der Präsenz erstattete der Bezirkskassierer Otto Müller den Jahres- und Geschäftsbericht. Aus demselben ging hervor, daß der Bezirk Frankfurt, welcher durch die vorjährige neue Bezirkseinteilung mehrere Orte mit etwa 30 Mitgliedern verlor, diese Scharte bereits wieder ausgewetzt hat. Ebenso wurde durch die Situationsberichte festgestellt, daß die Einführung des neuen Tarifes zu keinen größeren Komplikationen geführt hat. Nur war es fast überall die Befringszahl, welche die tariflichen Verhältnisse als bedeutend verbesserungsbedürftig erscheinen lassen. Weiter ist es noch immer die größte Firma des Bezirks (Kommerzienrat Neumann-Neudamm) mit etwa 130 Gehilfen, welche letzteren das Koalitionsrecht vorerhält. Sodann wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in welcher ausgedrückt wird, daß mit allen Kräften danach gestrebt werden müsse, vom Tarifreife IX b losgetrennt und wieder dem VIII. Tarifreife (Berlin) angegliedert zu werden. Wie widersinnig und unhaltbar die Verhältnisse durch die Zuteilung der Provinz Brandenburg an Pommern geworden sind, erhelle daraus, daß z. B. auf der letzten Kreisamtsitzung ein höherer Sozialschlag für Potsdam abgelehnt wurde mit der Motivierung, daß dieser auf keinen Fall höher sein dürfe als der des Vorortes, und das ist für Potsdam ein Stettin! Unter. — Unträge der Mitglieder waren nur wenige Sachen zu erledigen, welche schnell abgeklärt wurden. Nachdem noch als Ort des nächsten Bezirkstages Frankfurt a. O. gewählt worden war, konnte die Sitzung bereits gegen 4 Uhr mit einem drausenden Hoch auf den Verband geschlossen werden. Durch den zeitigen Schluß kam nun auch der alte buchdruckerische Humor zum Ausdruck.

**Sch. Warendorf.** „Das Alte stirbt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen“, so können wir mit Recht von Warendorf seit der letzten Tarifrevision berichten. Wer hätte vor Jahresfrist wohl daran gedacht, daß hier selbst so schnell tarifliche Verhältnisse Platz greifen würden! Um nun das Gerügere dauernd zu sichern, hielt die hiesige Kollegenchaft es für zweckmäßig, auch hier selbst einen Ortsverein zu gründen. Dieserhalb fand dann am 27. April eine Versammlung statt, zu welcher der Bezirksvorsitzende Kosmeier und einige andere Kollegen aus Münster erschienen waren. Kollege Kosmeier führte in längeren Ausführungen die Zwecke und Ziele des Verbandes den Anwesenden vor Augen und hob besonders die Vorteile, welche den Mitgliedern durch den Zusammenfluß zu einem Ortsvereine erwachsen, hervor. Sodann wurde sofort zur Vorstandswahl geschritten. (Siehe Verbandsnachrichten.) Wobei der junge Ortsverein eine recht energische Tätigkeit entfalten!

**d. Wiesbaden.** In der am 4. Mai zum erstenmale im „Gewerkschaftshaus“ abgehaltenen, gut besuchten Versammlung hielt Herr Julius Wernicke-Frankfurt a. W. einen Vortrag über das Thema: „Wie stellt man mit einfachen Mitteln moderne Druckmaschinen her?“ Ausgehend von William Morris, dem großen englischen Reformator in der Buchausstattung, kennzeichnete der Vortragende dessen Leben und Wirken als Künstler und Buchdrucker und den Einfluß seiner Werke auf die deutsche Druckausstattung, beschrieb in eingehender Weise das dadurch hervorgerufene Aufleben unsers Gewerbes und die Entwicklung durch die freie Wichtung und den Jugendstil bis zum Empire- und Wiederemulstil. Wir hatten also im letzten Jahrzehnte über ein halbes Duzend verschiedener Stilkarten. Nicht jeder Drucker ist es aber möglich, ihr Material der jeweils herrschenden Modezeit anzupassen, jedoch sei es gar nicht schwer, auch mit älterer Material modern zu arbeiten. Bei geschickter und eleganter Textgruppierung, einheitlicher Schriftwahl, unterstützt von einfachen Linienarrangements oder Ornamenten und namentlich unter Zuhilfenahme schönen Papiers lassen sich gute Wirkungen erzielen. Neben behandelte dann die Papierfrage in der heutigen Abidenausstattung, gab einige Winke über Schriftwahl, Sperrungen, Zeilenfall, Raumverteilung usw., dies durch ein schlechtes und gutes Beispiel durch sichtlich hingeworfene Skizzen an einer Tafel illustrierend. Ferner wies der Vortragende

darauf hin, daß sich heute wieder eine neue Geschmacksrichtung Bahn bricht, bei der das ornamentale Weimert in den Hintergrund, die Schrift aber noch mehr als bisher hervortritt. Bedner skizzierte einige Druckarbeiten in dieser neuesten Stilrichtung, die auch in den kleinsten Druckereien hergestellt werden können, betonend, daß auch solche Druckmaschinen, die täglich vorkommen, wie z. B. Rechnungs- oder Mittelungsformulare usw., nicht nach veralteten Schemata nachsehen, sondern immer in neuerer apparaterer Ausstattung ausführen solle. Dies könne mit demselben Materiale und in der gleichen Zeit geschehen. Der Bedner empfahl, von der Gründung einer graphischen Vereinigung abzusehen, was leider von der Versammlung unüberwunden blieb. (Gerade in Wiesbaden wäre eine derartige Vereinigung sehr von Vorteil und würde manchem Kollegen Anregung geben, derartige Vorträge an Hand der Fachzeitschriften auszuarbeiten, wodurch das Geld für auswärtige, dem Verbands fernstehende Referenten gespart würde. Der Schriftführer.) Weifall belohnte den Bedner für seine Ausführungen. Beim nächsten Punkte kam man auf den Kontrollzettel des Tarifamtes zu sprechen und wurde selber einer scharfen Kritik unterzogen. Die Meinung der Versammlung kam in folgender, einstimmig angenommenen Resolution zum Ausdruck: „Die heutige Versammlung des Ortsvereins Wiesbaden kommt nach Kenntnisnahme des vom Tarifamte herausgegebenen Arbeits-Kontrollzettels in ihrem Urteile dahin zusammen, daß kein Gehilfe sich dazu hergeben darf, der Geschäftsleitung eine Kontrolle zuzugestehen, die der Schikane Tür und Tor öffnet. Die Kontrolle kann sich nur auf die Arbeit erstrecken, nicht auf geleistete Zeilenzahl. Die Tarifberatungen liegen eine loyalere Fassung erwarten. Aus diesem Grunde protestiert die Mitgliedschaft Wiesbadens ganz entschieden gegen den Arbeitszettel und beauftragt ihren Gehilfenvertreter, entsprechende Schritte zu unternehmen.“ Hierauf wurde das am Orte besonders in zwei Offizinen grassierende Lieberstundenunwesen geißelt. Die nächste Versammlung wird sich noch eingehend mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

**1. Bezirk Worms.** Wir verweisen unsere Mitglieder auf den Bericht aus Konstanz in Nr. 50 des „Korr.“, den wir auch für unsere Verhältnisse Wort für Wort unterstreichen.

**W. Wärsburg.** Mit der Hilfsarbeiterfrage beschäftigte sich die am 4. Mai abgehaltene, sehr gut besuchte Versammlung des hiesigen Ortsvereins mehrere Stunden lang. Anlaß dazu gab der Kollege M., der als Vorsitzender und Gründer der hiesigen Hilfsarbeiterorganisation beschworen wegen angeblicher Verhärte der Maschinenmeister gegen die organisierten Hilfsarbeiter erhob, diese aber nicht etwa pflichtgemäß der Vorstandschaft oder der Versammlung vortrug, sondern dem — Gewerkschaftskartell. Dieses befaßte sich aber gar nicht weiter mit der Sache, sondern übergab sie zum weiteren Verfolge der Vorstandschaft. In einer geheimnisvollen Sitzung (vertreten waren der Ortsvorsitzende, der Vorstand des Maschinenmeisterklubs, die beteiligten Kollegen, die Vorstandschaft der Hilfsarbeiter sowie Delegierte des Kartells) fanden die vorgebrachten Klagen eine gründliche Ausprache. Obgenannter Kollege hatte nämlich behauptet, daß die Maschinenmeister sich sehr provozierend gegen das ihnen unterstellte Hilfspersonal benehmen und dasselbe durch Spötteleien usw. von dem Besuche der Versammlungen abhalten und dadurch die junge Organisation wieder zu erdrücken suchten. Über weder er noch die mitgebrachten Zeugnissen konnten auch nur einen Fall nachweisen, die die Anklagen bestätigten hätten, was zur Folge hatte, daß die also Angegriffenen dem betreffenden jungen Kollegen, der seinen Zuträgerinnen alles blindlings, seinen eignen Kollegen aber gar nichts glaubte, in scharfer Weise zu Leibe gingen. Um nun aber auch der Kollegenchaft Gelegenheit zu geben, zu der ganzen Sache Stellung zu nehmen, hatte auf Ansuchen der Vorstandschaft der in der Hilfsarbeiterfrage bekannte Kollege Engel das Referat hierzu übernehmen. Eingehend schilderte er, wie verschieden die Zusammenfassung des Hilfsarbeiterpersonals in der Provinz und in der Großstadt sei. So seien in der Provinz die weiblichen Hilfsarbeiterinnen überwiegend, die aber diese ihre Beschäftigung keineswegs als Lebenslauf, sondern nur vorübergehend betrachten, was wieder zur Folge habe, daß keine eigentliche Berufstreueigkeit bei ihnen aufkommt. Anders in den Großstädten; hier sind zumeist die Männlichen Schiffbrüchige aus allen Gewerben. Hierdurch entstehen große Schwierigkeiten, sowohl bei der Organisation wie auch im Zusammenarbeiten. Der Punkt, der zwischen der Maschinenmeister- und Hilfsarbeiterorganisation seinerzeit ausgebrochen, sei eine Folge der Generalversammlung der Hilfsarbeiter in Halle 1905 gewesen, wo der Ruf nach sozialer Selbständigkeit erscholl, welcher aber von den „Liebrabitalen“ als „Ros vom Maschinenmeister“ aufgenommen wurde. Bedner betonte besonders, daß es den Druckern bei der aufgedungenen Notwehr nur auf die Selbsterhaltung ankam. Das gegenseitige Verhältnis zeige zwar in letzter Zeit eine Wandlung zum Besseren, wenn auch die Haltung der „Solidarität“ manches zu wünschen übrig lasse. Bedner ermahnte zum Schluß die Druckerkollegen, daß sie für Besserstellung der Hilfsarbeiter mit zu sorgen hätten, dabei das eine aber im Auge zu behalten: die Buchdruckerbelten dem Buchdrucker! Einstimmig stimmte die Versammlung — nachdem auch die Diskussionsredner sich diesen Ausführungen angeschlossen — dem Referenten zu. Der Vorstand des hiesigen polytechnischen Zentralvereins beabsichtigt auch hierorts eine Fachschule für Buchdrucker einzurichten. Bei einem Stande von 60 bis 65 Lehrlingen würden sich die Gesamtkosten auf ungefähr 1100 Mk. belaufen. Bei einem Pflichtbeitrage der Lehrlinge von jähr-

lich 10 Mk., einem größeren Zuschusse der Mittelbacher Landesstiftung sowie einem von den Interessenten zu tragenden Kostenbeitrage hofft man die Schule lebensfähig zu erhalten. Einstimmig wurde beschlossen, um auch unsererseits das Interesse zu bekunden, daß wir der weiteren Ausbildung unsers Nachwuchses widmen, daß auch der Ortsverein einen jährlichen Zuschuß von 50 Mk. leisten wird. Gegen die jüngst im „Korr.“ veröffentlichten und in seltener Einmütigkeit von der Kollegenchaft verurteilten Kontrollzettel nahm die Versammlung Stellung dahingehend, daß sie den Gehilfenvertreter aufforderte, dafür Sorge zu tragen, daß diese Art Kontrolle niemals zur Einführung gelange. Einer Einladung der Bamberger Mitgliedschaft zu ihrem am 13. und 14. Juli stattfindenden zehnjährigen Stiftungsfeste konnte leider nicht, da zu spät und die Mitgliedschaft schon anderweitig verpflichtet, entsprochen werden.

**Widau i. S.** Auch die hiesige Mitgliedschaft beschäftigte sich in ihrer Monatsversammlung vom 4. Mai mit dem vom Tarifamte herausgegebenen Kontrollformulare. In sehr reger Debatte sprachen sich sämtliche Bedner gegen einen Kontrollzettel in der vorliegenden Fassung aus als nicht geeignet, eine Besserung der bereits bestehenden Kontrollverhältnisse herbeizuführen. Eine einstimmig angenommene Resolution erklärte denn auch das Kontrollzettelschema des Tarifamtes für unannehmbar und forderte dessen Zurückziehung.

## Rundschau.

Ferien! In Neumünster hat inzwischen auch die Firma R. Hieronymus („Goldsteiner Kurier“) dem Ersuchen ihres Personals um Gewährung von Ferien entsprochen: ohne Karenzzeit erhält jeder Beschäftigte vier Tage Urlaub. Mit dieser Ferienbewilligung haben nun insgesamt drei Viertel der in Neumünster vorhandenen Gehilfen sich des Genusses eines Sommerurlaubes zu erfreuen.

Wider besseres Wissen behauptet der „Typograph“ in seiner Nummer vom 3. Mai — die übrigens ein Prachtmuster des guten Tonos gegenüber dem Verbands und deshalb dem Kaplan Dasbach besonders zu empfehlen ist — der Gutenbergsbund „als solcher“ bestehe keinen Arbeitsnachweis. Veranlassung zu diesem Reinwaschungsvorwurfe bot eigentlich die „Buchdruckerwoche“, die ihrer Verwunderung darüber Ausdruck gab, daß das Berliner Tarifschiedsgericht die Handlungsweise eines Prinzipals, der den Arbeitsnachweis des Gutenbergsbundes benutzte, für tarifwidrig erklärte. Daß die Benutzung anderer Arbeitsnachweise als der paritätischen als tarifwidrig anzusehen ist, hat bekanntlich auch die letzte Tarifschlußsitzung zum Ausdruck gebracht. Über nach der Behauptung des „Typograph“ hat ja der Gutenbergsbund „als solcher“ keinen Arbeitsnachweis, — seine Mitglieder üben jedoch, gleich wie der Verband, die Praxis, daß sie ihre speziellen arbeitslosen Kollegen darauf aufmerksam machen, wo eventuell Arbeit zu haben ist“. Nun, wenn ein Kollege einen andern mittelst, in der Drucker, wo er beschäftigt, sei vielleicht Kondition zu bekommen, dann wird wohl niemand darin ein Tarifverbrechen erblicken, selbst der nicht, der gleich uns den paritätischen Arbeitsnachweisen eine Monopolstellung einräumen möchte. Wenn die Dinge also hergefaßt bei dem Gutenbergsbunde lägen, käme er gar nicht in die Lage, sich rechtfertigen zu müssen. Wie uns aus Berlin mitgeteilt wird, unterhält aber der Gutenbergsbund einen regelrechten Arbeitsnachweis; jeder Prinzipal ist davon verständigt, sogar die Telefonnummern ist bekannt. Auf der Verwaltung des Gutenbergsbundes erhält jeder Konditionslose seine Nummer und nach dieser Reihenfolge wird dann Kondition vergeben. Es ist also eine Dreifaltigkeit sondergleichen, den Unschuldigen zu spielen, wo den wahren Sachverhalt die Spagen von den Dächern pfeifen.

In der Klemme müssen noch immer die Arbeitgeberverbände sitzen. Es hat dies schon an diversen Anzeichen dargetan werden können und ein neuerdings uns zu Gesicht gekommenes, in Briefform gleich gedrucktes Angebot der bekannten Drucker von August Spieß in Maststätt-Buchach, die unter Illustrier Oberhoheit sich befinden, bestätigt die recht unergiebige Gehilfenjude der Herren Arbeitgeberverbände aufs neue. Es werden da drei Tabellenseher verlangt mit der schriftlich vollzogenen Anmerkung, daß dieselben auch flotte Zeitungsetzer sein müssen. Daß Aug. Spieß nur Nichtverbänder einstellen will, glaubt ihm jeder gern, der seine Sinnesart kennt. Über die R.-W. stud var, deswegen setzt man gleich (im Druck) hinzu: „über solche, die bereit sind, aus dem Verbands auszutreten“. Dies ist Zeit- und Arbeitsverschwendung, denn eine Offerte zu untarifmäßigen Bedingungen — weil unter Außerachtlassung des tariflichen Sozialzuschlages — reizt heutzutage niemand. Wer wirklich darauf eingeht, verliert die verbleibenden 25 Mk. nicht einmal. Für die Tarifreue der Arbeitgeberverbänder ist dieses gedruckte Konditionsangebot wieder sehr begehrt.

Kollege Karl Weder in Meß wurde von der Generalkommission als Arbeitersekretär für das Saarrevier gewählt.

Die Notwendigkeit der Gehilfenprüfungen erbringt auch der Bericht des Befringsausschusses der Innung für das Buch- und Steindruckgewerbe des Regierungsbezirks Posen über seine letztjährige Tätigkeit. Es fanden insgesamt elf Prüfungstermine statt, zu denen 39 Auskernende angemeldet waren. Daß von diesen 39 für fünf Prüflinge ein sechs- bzw. dreimonatiges Nachlernen angeordnet werden mußte, weil ihre berufliche Befähigung

sich als zu mangelhaft erwies, ist jedenfalls ein Anzeichen dafür, daß eine sorgfältige Kontrolle seitens der beruflichen Organe beider Teile notwendig ist, wenn die Ausbildung so beschaffen sein soll, wie sie sein muß, um unserm Gewerbe einen brauchbaren Nachwuchs zu schaffen. Die Feststellung einer ungenügenden beruflichen Erziehung bei Beendigung der Lehrzeit ist zwar ein Mittel mit, den hierfür maßgebenden Ursachen nachzuspüren, aber es ist meistens zu spät für eine gründliche Nachholung des durch eigenes Verschulden oder die Nachlässigkeit des Lehrprinzipals Versäumten, was erfahrungsgemäß meistens vorliegt. In dem Organisationsverträge sind bekanntlich Handhaben gegeben, besagten Mängeln beizeiten zu begegnen. Aber der Bericht des Lehrplanausschusses in Posen hat auch bessere Seiten aufzuweisen, und das zwar insofern, als im Vorjahre nur 7mal die Zensur „Gut“ und 33mal „Genügend“ erteilt werden konnte, während im Berichtsjahre 17 Prüflinge mit „Gut“ bestanden. Daran ist zu ersehen, daß die Gehilfenprüfungen in immerhin schon befriedigender Weise dem uns vor-schwebenden Ziele vorarbeiten, womit die Frage nach ihrer Notwendigkeit sich von selbst beantwortet.

Ein empfehlenswertes Verfahren wird von der Posener Buch- und Steinbruckerinnung eingeschlagen. Um den älteren Lehrlingen aus kleineren Druckereien Gelegenheit zu geben, Betriebe mit moderner maschineller Einrichtung kennen zu lernen, wollen verschiedene Innungsmitglieder die Beschäftigung ihrer Druckereien solchen Lehrlingen gestatten; für die auswärtigen sollen die Reisekosten aus der Innungskasse bestritten werden.

Die Sektions-einteilung der Buchdruckerberufsgenossenschaft wird entsprechend der Kreis-einteilung des Deutschen Buchdruckervereins eine Veränderung erfahren.

Konkurrenz-eröffnung: Buchdrucker-eigentümer Franz Wölke in Langerhütte.

Eine belgische Wuchstausstellung in Berlin ist Gegenstand von Erwägungen zwischen Professor Dr. Jessen in Berlin, dem Direktor des dortigen Kunstgewerbemuseums, und dem Verlage der neuen Zeitschrift „Le Musée de Livre“ in Brüssel.

Ein neues rumänisches Fachblatt erscheint am 15. April in halbmonatlicher Folge in Bukarest unter dem Titel „Lamina, Tribuna libera pentru Lucratorii Tipografici“.

Das graphische Gewerbe in San Francisco hat sich mit bewundernswürdiger Schnelligkeit von dem durch das fürchterliche Erdbeben am 18. April 1906 betroffenen Schicksale erholt. Zurzeit der Katastrophe existierten in der Goldgräberstadt 154 Betriebe aller graphischen Berufe, von denen am Tage nach dem entsetzlichen Naturereignisse nur noch drei vorhanden waren. Ein Jahr nach dem Erdbeben wurden nun nicht weniger als 160 graphische Betriebe gezählt, darunter allein 133 Buchdruckereien. Eine schnellere Ueberwindung eines solch vernichtenden Schicksals ist wohl nicht denkbar, das ist auch spezifisch amerikanisch.

Nach dem Herzen aller Reaktionäre wäre ein gesetzgeberisches Vorhaben in einem amerikanischen Staate, von welchem die „Buchdruckerwoche“ Mitteilung macht. Die Sache klingt zwar sehr amerikanisch, aber — — — zitiert man das gedachte Fachblatt selbst: „Prügelstrafe für Redakteure erstreckt man allen Ewigen im Staate Pennsylvania (Amerika). In Harrisburg ist nämlich am 20. März ein Gesetzentwurf eingebracht worden, wonach unberechtigte Beleidigung durch die Presse dem Geschädigten das Recht gibt, gegen den betreffenden Redakteur die gerichtliche Verurteilung zu Prügelstrafe zu beantragen. Da gleichzeitig verlangt wird, daß tätliche Beleidigung eines Redakteurs durch einen durch die betreffende Zeitung Beleidigten strafrei sein soll, so würde — falls das Gesetz Kraft erhält, was zwar unmöglich klingt, im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten aber durchaus nicht unmöglich ist — natürlich jeder Ge-kränkte auf formelles Gerichtsverfahren verzichten und mit der Hundepetische in der Hand eigenhändig Ankläger, Richter und Mittel spielen.“

Das Urteil des Reichsgerichtsurteils vom 12. Juli v. J. unter gewissen Umständen eine Schadenersatzpflicht für Verhängung des Boykottes besteht, hat das Reichsgericht durch ein Erkenntnis vom 8. April d. J. zu erkennen gegeben, nachdem das Landgericht sowie das Kammergericht in Berlin bereits auf Grund des § 226 des Bürgerlichen Gesetzbuches (Verstoß gegen die guten Sitten) eine Schadenersatzpflicht der Boykottierenden anerkannt hatten. Der Sachverhalt liegt folgendermaßen: Der Wäckermeister A. in Berlin wurde von der Wäckerorganisation resp. zwei Wäckern in einem Flugblatte beschuldigt, er sei ihnen gegenüber ehrenrührig geworden, halte die zwölfstündige Arbeitszeit nicht ein, wäre in die Freundschaft von Buchmachern geraten und sei der Rundschaff des Publikums nicht mehr würdig. Wäckermeister A. will infolge dieser Warnung vor ihm großen Ausfall im Geschäft erlitten haben und klagte gegen den Deutschen Wäckerverband und die in dessen Namen handelnden zwei Personen auf Schadloshaltung von vorläufig 3000 Mk. Die Beklagten machten zu ihrem Rechte geltend, daß es sich bei dem Kampfe um sittliche Forderungen, um Abschaffung des Skots- und Logiswesens der Wäckerorgane usw. gehandelt habe, und daß die von ihnen aufgestellte Behauptungen der Wahrheit entsprächen. Sie hätten A., der zuerst den Beitritt versprochen habe, dem Publikum empfohlen und hätten dann auch in dem weiteren Flugblatte, nachdem er von seinen Versprechungen zurückgetreten sei, dies dem Publikum bekannt geben müssen. Der Rückgang des Geschäfts des A. sei nicht in den Be-

hauptungen des Flugblattes zu suchen, sondern beruhe auf Verwendungen schlechter Ware und Vernachlässigung des Geschäfts. Das Reichsgericht sagt nun in der Begründung der Zurückweisung dieser Revision, dem angefochtenen Urteile sei die tatsächliche Feststellung zu entnehmen, daß ein berechtigtes Interesse bei dem Vorgehen der Beklagten gegen den Kläger überhaupt nicht vorliegen habe. Das Berufungsgericht stelle zunächst auf Grund der eigenen Erklärung der Beklagten fest, daß ihr Vorgehen nicht dazu bestimmt war, den Kläger zur anderweitigen Unterwerfung unter die den Wäckermeistern im Allgemeinen gestellten Bedingungen zu veranlassen, daß sie vielmehr eine solche Unterwerfung gar nicht mehr angenommen haben würden. Damit scheide ohne weiteres die Frage aus, ob die mit dem Ausstande der Wäckerorgane verfolgten Ziele berechtigt waren oder nicht. Es wurde weiter festgestellt, daß die Beklagten in den Flugblättern vor dem Kläger genannt und ihn als der Rundschaff des Publikums persönlich unwürdig hingestellt haben, offenbar zu dem Zwecke, seine wirtschaftliche Existenz zu untergraben und ihn dauernd erwerbs- und brotlos zu machen. Hierin sei die Feststellung zu erblicken, daß es den Beklagten nicht darum zu tun gewesen sei, das Verhalten des Klägers ihnen gegenüber und sein Geschäftsbahnen zur Kenntnis des Publikums zu bringen, um diesem eine objektive Beurteilung zu ermöglichen — sei es in dessen Interesse, sei es in ihrem eigenen Interesse dem Publikum gegenüber —, sondern daß sie mit der Verbreitung der Flugblätter in einer geschäftigen, den Kläger persönlich herabwürdigenden Weise lediglich den Zweck verfolgt haben, den Kläger wirtschaftlich zu ruinieren. Bei einer solchen Sachlage könne von einem berechtigten Interesse im Sinne des § 224 Absatz 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht die Rede sein, es greife vielmehr der § 226 Platz, dessen Voraussetzungen das Berufungsgericht einwandfrei festgestellt habe. In dieser Beziehung sei es auch ohne Belang, daß die in den Flugblättern über den Kläger behaupteten Tatsachen wahr sein sollten; denn auch in der Mitteilung wahrer Tatsachen könne, namentlich im Hinblick auf ihre Form und ihren Zweck, ein Verstoß gegen die guten Sitten liegen. Das Reichsgericht schränkt mit diesen Darlegungen also sein Urteil vom vergangenen Jahre ein. Es erkennt die Straflosigkeit des Boykottes an, wenn ein berechtigtes Interesse der Boykottierenden vorliegt. Die Entschcheidung über diese Voraussetzungen ist aber nicht nur sehr wichtig, sondern auch höchst bedenklich angesichts der von den Gerichten beliebten Auslegungen, was unter berechtigten Interessen zu verstehen ist und was nicht — bei Arbeitern nämlich.

Schießende Streikbrecher gehören in Deutschland nicht zu den Seltenheiten. Nienburg a. d. S. ist nun auch der Ort einer Revolveraffäre geworden. In einer Wirtschafft saßen nicht am Streik beteiligte Arbeiter mit den Arbeitswilligen einer Maschinenfabrik zusammen, diesen zurecht, sich doch mit ihren Kameraden solidarisch zu erklären. Es soll keinerlei Aufruf gegeben haben, vielmehr trennte man sich in aller Ruhe. Die Streikbrecher verließen zuerst das Lokal. Als später die anderen folgten, wurden sie auf einmal mit Revolverkugeln empfangen, die sogar nach Kommando abgegeben wurden. Der vierte Schuß tötete einen Arbeiter auf der Stelle. Die Streikbrecher flohen darauf hinter die Tore der Fabrik, wo sie Arbeitswilligen dienste verrichten, der Mörder ist aber inzwischen verhaftet worden. Man nun auch auf der betroffenen Seite nicht alles so zweifelsfrei sich abgespielt haben, wenn die nützlichen Elemente jedoch besser mit der Schießwaffe als mit dem Werkzeug umzugehen lernen, dann braucht man sich über das Vorkommen von Schießereien zwischen Streikbrechern und anderen Arbeitern nicht allzusehr zu wundern. Warum haben denn immer die Arbeitswilligen einen Revolver oder sonst eine gefährliche Waffe zur Hand? Deren Verabfolgung an Streikbrecher sollte nur ordentlich bestraft werden, dann würden diese ebenso bedauerlichen wie empfindlichen Schießereien von selbst aufhören, und etwa vorkommende Gewalttätigkeiten anderer Art könnten dann für den schuldigen Teil immer noch strenge Sühne zur Folge haben.

Die Vorgänge in Lubwitschafen haben sich doch etwas anders abgespielt, als die ersten Nachrichten es darstellten. Das in der Zimmermannschen Düngerefabrik zusammengekauflene Streikbrechervolk hatte es danach schon lange lang zuvor an Provokationen nicht fehlen lassen. Da auch aus der Fabrik heraus geschossen wurde, kam es zu den gemeldeten Ereignissen, die im Allgemeinen dem geschilderten Hergange entsprechen. Wie aber selbst das offiziöse Wolfsbüche Telegraphenbureau meldet, haben den Ausständigen fernstehende Elemente die schwereren Ausschreitungen verschuldet. Die „Pfälzische Post“ nennt neben halbwürdigen Wuchern, die als Romdys bekannt, auch Anarchisten als Exzendenten, die „Frankfurter Zeitung“ bezichtigte ebenfalls diese Würröpfe und Schädlinge der organisierten Arbeiterschaft als Hauptschuldige. Daß die Anarchisten sowie die Anarchos in Lubwitschafen ihr Unwesen nicht erst seit gestern treiben, hat vor einigen Jahren der von dieser Seite unter der unorganisierten Arbeiterschaft eines sehr großen Betriebes angezettelte wilde Streik gelehrt, der jedoch vom Gewerkschaftsrat und der örtlichen sozialdemokratischen Parteileitung noch in seinem ersten Stadium unterdrückt werden konnte. Wenn der Krawall also auch den Streikenden nicht angehängt werden kann, so wird er doch gegen die Arbeiterbewegung kräftigst fruktifiziert werden. Das ist die schlimmste Seite solcher bedauerlichen Vorkommnisse. Jezn Hauptbeteiligte sind bis jetzt verhaftet, sie haben eine Anklage wegen Landfriedensbruchs und schwere Bestrafung zu erwarten. Die Ruhe ist wieder hergestellt,

so daß das von Germersheim eingetroffene Bataillon Infanterie hoffentlich schon wieder in sein Quartier zurückgekehrt ist. Alles in allem: Es ist traurig, daß ein Teil einer städtischen Bevölkerung noch solcher Ausschreitungen fähig ist.

52 1/2 Proz. Dividende fließen für das letzte Geschäftsjahr den Aktionären der „Viktoria“ zu Berlin in die Taschen. Im Jahre zuvor haben sie sich mit nur 50 Proz. bescheiden müssen. Wenn jemand mit bitterem Gefühle auf, diesen reichen Dividendensagen blickt, dann sind es die zahlreichen unteren Beamten der „Viktoria“, deren trübe Gehaltsverhältnisse schon häufig Gegenstand der öffentlichen Kritik waren.

Die enorme Höhe der Getreidepreise wird schon in kürzester Frist eine wesentliche Verteuerung des Brotes zur Folge haben. Roggen und Weizen haben einen Preisstand erreicht, wie er seit den Leuerungsjahren 1891/92 nicht dagewesen ist. Man betrachte sich nur einmal die aufsteigende Preisfala für die Tonne Roggen, die Mitte April 1903 in Berlin notiert und mit 133 Mk., zu derselben Zeit 1904: 134, 1905: 138,50, 1906: 160,50, 1907: 172 Mk., bis zum 11. Mai hatten die Preise noch bis zu 200,75 Mk. angezogen. Da müssen die Brotpreise mit in die Höhe gehen, und wir sehen ja schon, daß in einigen städtischen Industriorten der Preis für ein sechspfündiges Brot auf 84 und 85 Pf. angezogen ist. In dem gleichen Maßstabe sind aber in keiner Branche die Löhne gestiegen, als uns die neuere Sozialpolitik alle Lebensmittel verteuert hat. Und daß die agrarischen Passionen Bülow's die Lebensmittelteuerung hauptsächlich verschulden, lehrt ein Vergleich mit dem glücklichen Auslande.

Die vielfach verbreitete Ansicht, die Berliner Bauarbeiter würden den Ausperrungsbeschluß mit sofortiger Arbeitsniederlegung beantworten, hat sich als unzutreffend erwiesen. Uebrigens haben verschiedene kaufmännische und industrielle Korporationen nochmals ihre Vermittlung angeboten. Die Ausfichten eines Kompromisses sind jedoch recht gering. Unmittelbar werden 55000 Bauarbeiter und indirekt nicht weniger als 100000 Arbeiter von Berlin und Umgegend ausgesperrt werden. Ob der Kampf lokalisiert bleiben wird, ist zudem noch eine Frage. Durch die nochmalige Ablehnung des Schiedsspruches, dem der Ausperrungsbeschluß auf dem Fuße folgte, haben also die Berliner Bauarbeiter ein großes Stück Verantwortung auf sich geladen. — In Köln sind die Erdarbeiter ausgesperrt worden. — In den Ausstand getreten sind die Bauarbeiter in Wachen. Der Unternehmerverband, der jetzt über 17 bewilligte Arbeitgeber die Materialsperrverhänge, verliert dadurch ungewisselhaft Terrorisimus im Sinne der in Deutschland herrschenden Streikdubitator — gegen Arbeiter natürlich. — In der Holzindustrie ist dagegen nach den langwierigen Verhandlungen Frieden geschlossen und der von dem Einigungsamte des Berliner Gewerkschaftsverbandes gefällte Schiedsspruch vor den beteiligten 15 Örtlichen Arbeiterräten bereits akzeptiert worden, von den Unternehmern ist dasselbe Resultat zu erwarten. Die abgeschlossenen Verträge sollen bis zum 12. Februar 1910 gelten, sie sehen Arbeitszeitverkürzung, die meistens erst am 12. Februar 1909 eintritt, und eine Lohnhöhung von 1 Pf. pro Stunde an aufwärts vor. Die Lohnaufbesserungen werden teils sofort, teils später, teils in mehreren Raten gemächt.

In Nimes (Frankreich) streiken die Kellner, u. a. auch Auszahlung der Kringselber fordernd! — Die weißen Minenarbeiter in Transval traten in den Ausstand, weil sie drei anstatt zwei Maschinen, wie bisher, bedienen sollen.

## Eingänge.

Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich. Neueste Fassung. Verlag: L. Schwarz & Co., Berlin S 14, Dresdnerstraße 80. Preis 60 Pf.

Die Sozialdemokratie und die Wahlen zum Deutschen Reichstage. Von Paul Hirsch und Bruno Bordardt. Verlag: Buchhandl. Bormärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Der Preis der guten Ausgabe beträgt 2 Mk., eine Agitationsausgabe ist zum Preise von 1 Mk. zur Ausgabe gelangt.

Charles Fourier. Sein Leben und seine Theorien. Von U. Webel. Mit einem Porträt Fouriers und einer Abbildung des Phalansteres. Dritte Auflage. Verlag: J. H. W. Drey Nachf. in Stuttgart. Preis brosch. 2 Mk., geb. 2,50 Mk.

Die Lage der arbeitenden Klasse in Rußland. Eine historische Darstellung an der Hand amtlicher und privater Untersuchungen und der Berichte der Fabrikinspektoren von 1861 bis in die heutige Zeit. Von K. V. Baskinow. Autorisierte Uebersetzung von W. Radomskij. Band 40 der Internationalen Bibliothek. Verlag: J. G. W. Drey Nachf. in Stuttgart. Preis brosch. 2,50 Mk., geb. 3 Mk.

Eine Abrechnung mit dem Reichslügenverbande. Aus den Verhandlungen des deutschen Reichstages vom 15. und 19. März. Verlag: Buchhandlung Bormärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Preis: 30 Pf. Organisationen erhalten sie zu ermäßigten Preisen, wenn sie Parteien beziehen.

Die Neue Gesellschaft, sozialistische Wochenschrift. Herausgeber: Dr. Heinrich Braun und Lily Braun. Verlag: Berlin W 15, Meinekestraße 5. Preis für das Einzelheft 10 Pf., pro Vierteljahr 1,20 Mk., 4. Band, 2. Jahrgang. Heft 5 bis 7.

(Hierzu eine Beilage.)

# Beilage zum Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 57.      Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.      Leipzig, den 16. Mai 1907.      Anzeigenkosten: die Nonpareilzeile 25 Pf.;      45. Jahrg.      Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich.      Veranlagungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

### Verband der Deutschen Buchdrucker.

#### Bilanz am 31. März 1907.

Einnahmen.

Ausgaben.

In Saldo Vortrag vom 31. Dezember 1906	4941015,43	Per Unterst. u. f. u. m.	445216,41
„ Eintrittsgeld, Beiträgen u. f. u. m.	721614,51	„ Saldo Vortrag für 1. April 1907	5217413,58
<b>Gesamt</b>	<b>5662629,94</b>	<b>Gesamt</b>	<b>5662629,94</b>

Das Saldo von 5217413,58 Mk. setzt sich zusammen aus 5132942,32 Mk. in Wertpapieren u. f. u. m., deren Verkaufswert 5075769,42 Mk. beträgt, 44961,40 Mk. in bar und 39509,86 Mk. Vorkauf in den Gauen.

Berlin, den 2. Mai 1907.

Gustav Gifler, Kassierer.

Vorstehender Abschluß ist von mir geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern in Übereinstimmung gefunden worden.

Vorstehender Kassenabschluß ist revidiert, in gehöriger Ordnung befunden und der buchmäßige Tageskassenbestand von 32079,89 Mk. in Belegen und Kasse festgestellt worden.

Berlin, den 7. Mai 1907.

Berlin, den 5. Mai 1907.

Die Revisionskommission:

F. Henninger, gerichtlicher Bücherrevisor.

R. H. Giesecke, E. Gordian, Eugen Wegus.

### Quittung über im 4. Quartale 1906 in den Gauen eingegangene und verausgabte Gelder.

Gau	Einnahmen											Ausgaben																		
	Eintrittsgeld		Ordentliche Beiträge		Ordnungsstrafen		Sonst. resp. Zufuß pro 4. Quartal 1906		Zusammen		Unterstütz. an Reisende		Unterstütz. an Arbeitslose		Unterstütz. nach § 3 der Beschlüsse und Umzugsk.		Unterstütz. an Kranke		Unterstütz. an Invaliden		Begrenzungs-geld		Verwaltung u. f. u. m.		Bücherehalt. Vorfuß pro 1. Quartal 1907		In die Hauptkasse eingekandt			
	16	3	16	3	16	3	16	3	16	3	16	3	16	3	16	3	16	3	16	3	16	3	16	3	16	3	16	3	16	3
Bayern	82	—	51802	40	73	—	—	—	51957	40	4376	75	618	—	—	—	—	14319	21	5407	25	1173	50	1779	57	—	—	14671	87	
Berlin	168	—	118720	40	71	10	—	—	118959	50	1118	20	36784	—	1308	—	—	44187	70	8956	25	3700	50	3583	10	—	—	19322	25	
Dresden	39	—	24445	95	3	—	7000	—	31487	95	1294	40	4249	75	387	—	—	4797	80	3539	—	150	—	1114	80	—	—	16025	20	
Erzgebirge-Bogtland	71	—	14578	30	1	—	2500	—	17150	30	709	65	1668	50	178	—	—	2025	20	507	75	350	—	471	37	1000	—	10239	83	
Frankfurt-Hessen	57	—	26495	20	26	—	7000	—	33578	20	1077	55	3240	50	161	—	—	8071	—	1476	25	434	—	1065	59	6000	—	12052	31	
Hamburg-Altona	18	—	26316	40	8	40	—	—	26342	80	546	40	4677	75	238	—	—	7059	40	2883	50	400	—	860	30	—	—	9677	45	
Hannover	40	—	26315	20	21	—	3000	—	29376	20	1480	80	2585	75	480	—	—	4855	90	5441	50	250	—	1033	35	2000	—	11248	90	
Leipzig	47	—	54770	10	17	—	—	—	54834	10	888	05	8199	75	616	—	—	14368	20	6087	25	1650	—	1733	—	—	—	21291	85	
Mecklenburg-Vöbed	17	—	6429	60	—	—	1112	33	7558	93	486	55	671	75	171	—	—	847	10	2146	—	200	—	217	40	1519	13	1300	—	
Mittelrhein	87	—	34091	70	—	—	—	—	34178	70	1433	85	3321	75	464	—	—	3396	10	2328	—	1150	—	1209	24	—	—	15875	76	
Nordwest	37	—	12582	70	—	—	3000	—	15619	70	492	68	1257	25	90	—	—	3459	70	819	—	31	50	405	86	3000	—	6123	71	
Oberrhein	25	—	15618	15	7	—	3600	—	19250	15	1035	90	1561	25	343	—	—	3515	—	1167	50	—	—	531	10	3500	—	7590	40	
Ober	121	—	22124	—	2	80	3000	—	25247	80	1280	55	2723	75	439	—	—	4109	20	1031	75	450	—	925	85	2000	—	12287	70	
Osterrland-Thüringen	64	—	22073	30	3	—	4000	—	26140	30	1129	05	1634	75	615	—	—	4522	—	1303	75	600	—	911	—	3000	—	12424	75	
Ostpreußen	15	—	7264	40	—	—	—	—	7279	40	114	55	606	75	100	—	—	1463	—	1552	—	229	50	449	28	—	—	2764	33	
Posen	16	—	4507	70	5	—	336	10	4864	80	87	40	470	50	42	—	—	834	40	773	50	—	—	135	70	300	—	2321	30	
Rheinland-Westfalen	492	—	75217	10	—	—	—	—	75709	10	2267	45	5219	25	966	—	—	12658	85	1784	—	750	—	2532	58	—	—	49530	97	
Un der Saale	81	—	29749	20	15	40	5000	—	34845	60	860	10	3208	25	440	—	—	4220	80	1387	75	—	—	1055	89	3000	—	20672	81	
Schlesien	24	—	22035	60	—	—	5000	—	27059	60	1148	55	4962	75	476	—	—	5603	30	3616	25	350	—	839	59	3000	—	7063	16	
Schleswig-Holstein	17	—	10593	—	—	—	4000	—	14610	—	—	342	60	1600	50	155	—	—	1534	60	1433	25	—	—	374	60	2000	—	7169	45
Westpreußen	24	—	5249	80	7	80	745	18	6026	78	108	50	415	—	48	—	—	1255	50	299	—	300	—	172	76	928	02	2500	—	
Württemberg	58	—	35624	—	26	20	3042	61	38750	81	1152	60	4575	50	108	—	—	11319	40	4598	75	950	—	1184	40	4862	16	10000	—	

Anmerkung: Die Rückzahlungen sind den ordentlichen Beiträgen, die Ausgaben für Umzugskosten und außerordentliche Unterst. u. f. u. m. der Unterst. u. f. u. m. nach § 2 der Vorstandsbeschlüsse, für Rechtschutz, Agitations- und Reisekosten sowie sonstige Ausgaben in den Gauen den Verwaltungskosten hinzugerechnet. — Gesamtzahl der zuerwendenden Mitglieder: 50557.

### Bewegungsstatistik des Verbandes der Deutschen Buchdrucker im 4. Quartale 1906.

Gau	Eingang der Mitglieder	Ausgang der Mitglieder	Zugewinn					Verlust					Konditionskos an Orte	Vorläufig. erworbensunt.			
			aus dem	aus dem	aus dem	aus dem	aus dem	aus dem	aus dem	aus dem	Mitgl.	Tage					
Bayern	18./2.	3847	59	21	178	16	190	60	8	7	9	9	3838	514	11097	409	10425
Berlin	9./3.	9027	206	63	278	12	144	90	15	38	10	12	9277	1665	44002	1201	32886
Dresden	28./2.	1773	23	20	158	5	78	28	19	9	—	—	1845	298	4830	141	3791
Erzgebirge-Bogtland	9./2.	1013	46	50	119	7	100	31	2	6	—	—	1096	98	1374	58	1415
Frankfurt-Hessen	19./3.	2010	31	19	152	8	132	38	6	10	—	—	2032	203	4585	227	6103
Hamburg-Altona	26./1.	1914	25	11	137	16	74	10	8	4	1	3	2005	310	6042	212	5137
Hannover	16./3.	1944	18	15	190	9	156	35	3	9	5	1	1967	189	2721	161	3463
Leipzig	9./2.	4094	21	15	145	23	106	96	6	5	2	6	4077	524	10465	386	11529
Mecklenburg-Vöbed	7./3.	455	13	5	53	3	47	8	1	—	—	—	471	35	803	35	883
Mittelrhein	24./2.	2473	65	16	271	15	273	40	5	14	—	—	2502	198	3712	249	6620
Nordwest	22./3.	899	20	12	105	6	98	15	6	4	—	—	918	71	1112	91	2590
Oberrhein	2./3.	1195	17	7	125	5	118	16	2	5	—	—	1148	114	2716	109	2465
Ober	16./3.	1528	90	39	813	11	316	39	7	2	—	—	1615	145	2633	152	3152
Osterrland-Thüringen	7./3.	1562	48	13	140	13	128	36	4	2	—	—	1613	120	1680	134	3436
Ostpreußen	6./2.	537	17	3	21	1	19	7	2	2	—	—	548	39	994	56	1540
Posen	8./3.	331	8	8	33	—	32	12	2	—	—	—	332	39	714	27	596
Rheinland-Westfalen	25./3.	5108	277	131	449	32	327	111	9	34	3	6	5607	400	5245	490	9208
Un der Saale	18./2.	2176	34	30	197	20	164	57	7	11	—	—	2218	273	3459	176	3017
Schlesien	27./2.	1624	33	6	200	6	208	33	4	5	2	—	1612	252	5066	161	4125
Schleswig-Holstein	31./3.	773	14	5	74	2	88	14	1	4	—	—	761	66	1553	53	1054
Westpreußen	5./3.	375	17	7	36	1	34	11	—	2	—	—	388	33	587	35	1006
Württemberg	26./2.	2565	54	10	126	15	117	42	7	15	5	5	2579	250	4956	305	8075

\* Die Bewegungsstatistik der sich auf der Reise befindlichen (hier nicht inbegriffenen) Mitglieder siehe „Korr.“ Nr. 6, 10 und 18 von 1907. — Am Schlusse des 4. Quartals 1906 verblieben auf der Reise 98 Mitglieder, der Gesamtmitgliederbestand betrug demnach am 31. Dezember 1906: 48447.

**Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen im vierten Quartale 1906.**

1. § 2-Unterstützung. Für 1 Mitglied im Gau Hannover, 10 Mitglieder in Leipzig, 2 im Gau Ober, 1 im Gau Posen, 2 im Gau Rheinland-Westfalen, 4 im Gau Un der Saale, 1 im Gau Schlesien und 2 im Gau Schleswig-Holstein (zusammen 23 Mitglieder), welche infolge Tarifdifferenzen oder wegen ihrer Verbandsangehörigkeit die Kondition verloren, bewilligte der Vorstand die Unterstützung nach § 2 der Beschlüsse b resp. eine einmalige Abreiseunterstützung.

2. Umzugskosten. Einen Beitrag zu den Kosten ihres Umzuges erhielten im Gau Bayern 16 Mitglieder, Berlin 11, Dresden 9, Erzgebirge-Bogtland 7, Frankfurt-Hessen 3, Hamburg-Altona 2, Hannover 1, Leipzig 2, Mecklenburg-Vöbed 2, Mittelrhein 19, Nordwest 7, Oberrhein 11, Ober 15, Osterrland-Thüringen 14, Posen 5, Rheinland-Westfalen 35, Un der Saale 12, Schlesien 9, Schleswig-Holstein 7, Westpreußen 1 und Württemberg 6 Mitglieder, zusammen 204 Mitglieder.

3. Rechtschutz wurde einem Mitgliede im Gau Ober bewilligt.

4. Krankenunterstützung. Wegen Vergehens gegen die Bestimmungen für vorübergehend Erwerbsunfähige (Franken) wurden 13 Mitglieder im Gau Bayern, 22 Mitglieder im Gau Berlin, 1 Mitglied im Gau Dresden, 1 Mitglied im Gau Erzgebirge-Bogtland, 6 Mitglieder im Gau Frankfurt-Hessen, 6 Mitglieder im Gau Hamburg-Altona, 6 Mitglieder im Gau Hannover, 5 Mitglieder im Gau Leipzig, 2 Mitglieder im Gau Ober, 1 Mitglied im Gau Posen, 1 Mitglied im Gau Un der Saale, 1 Mitglied im Gau Posen, 5 Mitglieder im Gau Un der Saale, 2 Mitglieder im Gau Westpreußen und 7 Mitglieder im Gau Württemberg (zusammen 79 Mitglieder) mit Entzuehung von einem bis sieben Tage Krankenunterstützung bestraft. In einem Falle wurde Entzug der Unterstützung für die Dauer der Krankheit ausgesprochen.

5. Invalidenunterstützung. Gemäß den Bestimmungen des Vorstandes vom 23. August 1905 wurden als dauernd Erwerbsunfähige (Invaliden) anerkannt und denselben die betreffende Unterstützung bewilligt: im Gau Bayern: 1. der 48jährige Seger Paul Hipp aus Augsburg (Neurasthenie und Sehstörung), 2. der 62jährige Seger Wilhelm Brachholz aus Augsburg (Herzleiden und Lungenemphysem), 3. der 60jährige Druder Rudolf Wegmeier aus Baden-Baden (Neurasthenie) und 4. der 55jährige Seger Josef Hellmann aus Bamberg (Blutergiehung); im Gau Berlin: 5. der 46jährige Seger Otto Lange aus Berlin (Schlaganfall); 6. der 70jährige Seger Gustav Marquardt aus Berlin (Nagenkrankheit); 7. der 31j. Seger Adolf Boose aus Dahme (Lungenleiden),

8. der 28jährige Drucker Gerhard Herger aus Berlin (Verlust des rechten Armes), 9. der 52jährige Seher Jaromir Richter aus Ruzyně (Gelenkrheumatismus), 10. der 48jährige Seher Gustav Feine aus Berlin (Schlaganfall) 11. der 71jährige Seher Stefan Victor aus Danzig (nervöse Rückenbeschwerden und Altersschwäche), 12. der 48jährige Seher Karl Mühl aus Eschendorf (Schlaganfall), 13. der 66jährige Seher Karl Göhl aus Delitzsch (Blindheit und Augenleiden) und 14. der 49jährige Seher Gustav Tigner aus Schmiedebach (Häutenarthritis) suchte; im Gau Hannover: 15. der 55jährige Drucker Josef Stüme aus Mühlberg (hochgradige Nervosität), 16. der 60jährige Seher Wilhelm Brodmeyer aus Hildesheim (Muskel- und Gelenkrheumatismus sowie Lungenentzündung), 17. der 61jährige Seher Karl Berger aus Martrantstätt (Blindheit und Blindheit) und 18. der 63jährige Seher Karl Lange aus Hildesheim (Nervenschwäche); im Gau Leipzig: 19. der 29jährige Seher Otto Weichert aus Leipzig-Volkmarstorf (Zuckerharnruhr) und 20. der 62jährige Seher Gustav Siebke aus Mägdeburg (Rheumatismus und Nahrungsercheinungen an den Extremitäten); im Gau Mecklenburg-Vorpommern: 21. der 29jährige Seher Wilhelm Reher aus Lübeck (Lungenleiden); im Gau Mittelrhein: 22. der 72jährige Seher Johann Ehrenstein aus Trier (Altersbeschwerden); im Gau Ostpreußen: 23. der 62jährige Seher Louis Schulz aus Königsberg i. Pr. (Blindheit, Rheumatismus, Erblindung des linken Auges); im Gau Rheinland-Westfalen: 24. der 24jährige Drucker Paul Gräfe aus Leipzig (Augentranke) und 25. der 26jährige Seher Adolf Fröde aus Peitz (Herzvergrößerung); im Gau Schlesien: 26. der 31jährige Seher Adolf Schöber aus Kawan in Oesterreich (Lungenleiden), 27. der 57jährige Seher Ernst Beer aus Kreuzburg (chronisches Schulterleiden), 28. der 69jährige Drucker Wilhelm Stande aus Schierau (Herzmuskelentzündung und Lungenblutung), 29. der 38jährige Seher Otto Demmig aus Breslau (Neurasthenie) und 30. der 58jährige Seher Julius Venner aus Breslau (Darmtumor) und Herzmuskelentzündung; im Gau Württemberg: 31. der 33jährige Seher Bernhard Wedel aus Barmstadt (Lungenentzündung), 32. der 49jährige Seher Joh. Christian Spring aus Urach (Schlaganfall), 33. der 36jährige Drucker Karl Wölfl aus Stuttgart (Gelenkrheumatismus) und 34. der 69j. Seher Friedr. Carl aus Stuttgart (Muskelrheumatismus und Altersschwäche). — Invalidentstand: Liebernommen von 3. Quartale 1906: 577 Invalidenten, neu hinzugekommen 34 = 611 Invalidenten; hiervon Abgang 28 (gestorben 23, arbeitsfähig 5), bleibt Invalidentstand am 1. Januar 1907: 583.

6. Verwaltung. An die Gauverbände versandt zwei hektographierte Zirkulare und vier mit Nummern (2, 3, 4, 5) bezeichnete Zirkulare.

7. Geschäftsverkehr in obigen drei Monaten: 1726 eingegangene und 1592 abgegangene Postsendungen.

**D. Ruhrort.** Der Seher Gustav Höhne aus Gommern wird hiermit aufgefordert, binnen 14 Tagen die

drei Reste à 1,40 Mk. an Geinr. Wandhoff, Neustr. 31, einzulösen, andernfalls Ausschluß beantragt wird. Die Vertrauensleute wollen denselben darauf aufmerksam machen.

**Rohls.** Die Herren Verbandsfunktionäre werden erucht, dem Seher Rudolf Gröning aus Bielefeld (Hpt.-Nr. 35537) 3 Mk. Vorfuß abzugeben und denselben portofrei an den Vorsitzenden G. Dinkelmeier, Kornpfortstraße 13, einzulösen.

**Reife.** Der Seher Paul Fuchs aus Oppeln hat angeblich sein Quittungsbuch (Hpt.-Nr. 24501, Rheinland-Westfalen 4273) verloren. Der etwaige Inhaber wird erucht, dasselbe an den Hauptverwalter Ad. Beyer, Berlin SW 29, Mariendorferstraße 13, I, einzulösen. Er erhält ein neues Buch (Schlesien 2908) ausgestellt.

**Adressenveränderungen.**

**Bezirk Eberswalde.** Kassierer: Karl Gsch, Wiltoriastraße 28, I.

**Gamm i. B.** Vorsitzender: Theodor Lufmann, Sedanstraße 36.

**Rohls.** Kassierer: Josef Westkamp, Kurfürstenstraße 96, II; Reisekostenverwalter: Jakob Fenter. Die Auszahlung erfolgt wie bisher.

**W. Gladbach.** Kassierer: Franz Schurz, Johannesstraße 78, I.

**Trebbin (Kr. Teltow).** Vorsitzender: Herm. Kirsten, Zwingerstraße 1, I.

**Zwidau.** (Maschinenseherverein.) Vertrauensmann: Paul Viei.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In **Udernaß** der Drucker Heinrich Schmitz, geb. in Dombord (Kr. Rheinbach) 1865, ausgel. in Rheinbach 1879; war noch nicht Mitglied. — In **Vonn** die Seher 1. Theodor Bröuwers, geb. in Bonn 1889, ausgel. das. 1907; 2. Johann Biel, geb. in Bonn 1889, ausgel. das. 1907; 3. der Drucker Franz Katsch, geb. in Salzwedel 1888, ausgel. das. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — In **Euskirchen** der Drucker Johann Eichen, geb. in Euskirchen 1889, ausgel. das. 1907; war noch nicht Mitglied. — In **Godesberg** der Drucker Anton Schick, geb. in Godesberg 1888, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — In **Waldis** in Bonn-W., Burggartenstr. 14.

In **Voßum** der Drucker Leopold Zwider, geb. in Leipzig 1889, ausgel. in Strehla a. d. E. 1907; war noch nicht Mitglied. — In **Gerne** der Seher Erich Fiedke, geb. in Berlin 1884, ausgel. in Eberswalde 1903; war schon Mitglied. — G. Friedemann in Voßum, Wiemelhauserstraße 42.

In **Chemnitz** der Seher Walter Eilert, geb. in Chemnitz 1889, ausgel. das. 1907; war noch nicht Mitglied. — In **Crimmitschau** die Seher 1. Max Sacke, geb. in

Crimmitschau 1889, ausgel. das. 1907; 2. Herbert Kirmse, geb. in Crimmitschau 1888, ausgel. das. 1907; die Drucker 3. Paul Barth, geb. in Crimmitschau 1889, ausgel. das. 1907; 4. Emil Schmidt, geb. in Crimmitschau 1888, ausgel. das. 1907; waren noch nicht Mitglieder. — In **Grüna** der Seher Karl Friedrich Schneider, geb. in Stollberg 1888, ausgel. das. 1906; war schon Mitglied. — In **Walzenburg** der Seher Ernst Möbius, geb. in Langendürbsdorf 1888, ausgel. in Walzenburg 1907; war noch nicht Mitglied. — In **Wilkau** der Seher Kurt Schubert, geb. in Wilkau 1888, ausgel. das. 1907; war noch nicht Mitglied. — G. W. Stoy in Chemnitz, Umalienstraße 41, II.

In **Siedel** der Seher Wilhelm Hofmann, geb. in Schwandheim a. M. 1889, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — In **Wanne** der Schweizerdegen Franz Böhs, geb. in Wattenfeld 1889, ausgel. in Elbville 1907; war noch nicht Mitglied. — G. Friedemann in Voßum, Wiemelhauserstraße 42.

In **Elberfeld 1.** die Drucker Eugen Kremer, geb. in Warmen 1889; ausgel. in Elberfeld 1907; 2. Rudolf Klee, geb. in Warmen 1888, ausgel. in Weiberich 1906; 3. der Stereotypierer Karl Hofmeier, geb. in Elberfeld 1889, ausgel. das. 1907; 4. der Seher Otto Margenroth, geb. in Wöhlwinkel 1889, ausgel. in Elberfeld 1907; waren noch nicht Mitglieder. — In **Solingen** der Seher Walter Otto Haag, geb. in Bursfeld 1889, ausgel. in Solingen 1907; war noch nicht Mitglied. — In **Wald** der Drucker Fritz Sad, geb. in Erfurt 1888, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — Geinr. Marshall in Elberfeld, Humboldtstraße 53, II.

In **Goldberg** der Seher Karl Böhm, geb. in Goldberg 1876, ausgel. das. 1894; war schon Mitglied. — P. Jansch in Reginitz, Friedrichstraße 30, III.

**Postmund.** Versammlung Samstag den 18. Mai, abends 9 Uhr, im Vereinslokale.

**Leipzig.** Agitationsversammlung Sonntag den 20. Mai, vormittags, in Klee. Näheres durch Zirkular.

**Briefkasten.**

F. N. in Danzig: Diese Nichtigstellung wollen Sie an den Hauptverwalter Beyer gelangen lassen. — J. in Romane: Ihr Artikel wird abgelehnt, weil Sie sich willkürliche Angriffsobjekte konstruieren. Lassen Sie sich doch von Ihren Spezialkollegen (Experten) aufklären. — J. H. in Kolmar: Ob es Diplomvorbrüche für 25jährige Verbandsjubiläum gibt, ist sehr zweifelhaft. Wenn wirklich doch, gibt uns wohl der weisere Lesler gefl. die Bezugadresse an. — J. M. B. in Karlsruhe: 0,80 Mk. — G. W. in Elberfeld: 3,30 Mk. — D. G. in Danzig: Die Einträge ist — was wir als bekannt voraussetzen — von der Mergenthaler Sejmashinenfabrik in Berlin gebaut und alle Veränderungen und Verbesserungen in diesem Mechanismus werden an diesem Verstande nichts ändern.

**Gelegenheitskauf!**  
Neue, modern und praktisch eingerichtete  
**komplette Akzidenzdruckerei**  
zwei Regale, dreißig Schriften, drei Einrollmaschinen, fünf Sorten Zinnober, eine Karova-Tiegelmaschine für 1200 Mk. veräußert.  
A. Ries, Feuerbach-Str. Stuttgart.

**Ein Herr**  
gleich wo wohnhaft, sofort gesucht zum Verkauf von Zigarren an Wirt, Händler usw. Vergütung ev. 250 Mk. pro Monat oder hohe Provision.  
A. Rieck & Co., Hamburg. [854]

Gesucht: tüchtig, zuverlässiger, nicht zu junger  
**I. Akzidenzseher**  
auch im Katalogische Verwendung. Werte Offerten mit Muster, Zeugnisse u. Gehaltsanspr. unter R. Bahypostlagernd Karlsruhe i. B. erb. [355]

**Tüchtiger Schriftgießer**  
mit der Handmaschine und dem sachgemäßen Mischen des Metalls gründlich vertraut, möchte sich auch im Stereotypieren erfahren, wird für die **Handgießerei einer Buchdruckerei im Oben Benitzsch** in Dresden, angenehme Stellung gesucht. Stereotypie kann dabei auch erlernt werden. Werte Offerten mit Lebenslauf und Photographie unter J. F. 6009 an Rudolf Moritz Berlin SW.

**Tüchtiger Kompletzgießer**  
perfekt, guter, selbständiger Arbeiter, für **dauernde Stelle** gesucht. Werte Offerten unter Nr. 860 an die Geschäftsst. d. Bl. erb. [357]

**Komplett- und Handmaschinengießer**  
(Küstermann) gesucht. [345]  
J. John Föhne, Schriftgießerei, Hamburg.  
Suche für meine Galvanoplastik per sofort einen tüchtigen [370]

**Richter.**  
Verlässliche Akzidenz- und Stempelverfabrik, Gestirnsanfertiger Karl Hind jr. in Bielefeld.

**Jüngerer Illustrations- und Autodrucker**  
im Autochromeolithdruck erfahren u. mit Zinnobermaschinen vertraut, sucht, geküht auf Brimagegenstände. Werte Offerten sofort oder später in Briefe an die Geschäftsstelle d. Bl. gelangen zu lassen.

**Jüngerer militärischer Maschinenmeister**  
mit allen vorerwähnten Arbeiten vertraut, sucht dauernde Position. Eintritt kann sofort erfolgen. Werte Offerten erb. an Fied, Dresden, Böhmer, Kantorenallee 9, II. Etage. [364]

**16. bis 20. Tausend von Typographisches Allerlei.**  
Preis 1 Mk. Porto 10 Pf. [111]  
Katalog umsonst.  
Graph. Verlagsanstalt, Halle a. S.

**Uhren Gold- & Silberwaren**  
Lieferung bester Waren gegen kleine Monatsraten  
Jonass & Co. Berlin S.W. 247  
Belle Alliancestr. 7  
Katalog über 2000 Artikel und Preise zugewandt.

Wer kann die Bogen 5 bis 18, 21, 28 u. 32 des Handbuchs für Schriftsetzer v. Klimesch & Co. abgeben? W. Nachr. u. 8.77 postl. Magdeburg-N.-Neust. erb.

**TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER**  
Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdrucker-Beizern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellen nachgewiesen. Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Schnefelder-Strasse 13-17.

Das notwendigste und vollkommenste Hilfsmittel für Akzidenz-, Wert- und Zeitungsetzer ist mein  
**Typographisches Maß**  
mit Viertelzoll-, Nonpareille-, Petit-, Rorpus-, Cicero-, Millimeter- und Centimeter-Einteilung, à Stück 20 Pfg., 5-10 Stück ab franco, 50 St. 9 Mk., 100 St. 15 Mk.  
G. Fritsch, Frankfurt a. M. Speyerstr. 25.

**Lungenleiden.**  
Lungenbluten langsam, aber sicher heilbar. Näheres Leipzig, Brüderstrasse 15, IV. [98]

Kollegen! Vernt die von und vertretene, bestens bewährte und weitverbreitete Gabelbergische  
**Stenographie.** und leicht. Prof. Buchs, Prof. B. Vereining. stenogr.-Lund. Buchdrucker in Deutschland, Winkler i. B., Jüdesfelderstr. 61. [230]

**Graphische Vereinigung Dresden.**  
Freitag den 17. Mai:  
**Diskussionsabend.**

Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des „Vor.“ (Konrad Eichler), Leipzig, Antonstr. 8, zu senden. Offertenbriefe ohne Freimarken können nicht befördert werden. Die Geschäftsstelle des „Vor.“

**Mitte** b. Kopt-, Nerven-, leichten u. unheilb. Augenl. Anfr. Rückport. beif. A. Herzog, Gera, Blücherstr.

Allen lieben Freunden und Bekannten von nach und fern für erwiesene Aufmerksamkeit an unserer silbernen Hochzeit sagen herzlichsten Dank!  
Pflensburg, den 7. Mai 1907.  
H. Hoberlin und Frau. [360]

**Zu Pfingsten!**  
Wünsche allen Freunden und Bekannten ein frohliches Fest und Bitte um geneigten Zuspruch.  
Robert Aritt, Schöneberg, Königsweg 18. [362]

**Wirtshaus Moritz Hhle**  
Berlin SW, Kreuzbergstr. 3 (am Wasserlaale).  
Am ersten und zweiten Feiertage:  
Prisake von Guben, Mit gulin mit Gurken Salat, Rotkehlchen mit Sauer, Gähnen mit Sauerohr (Spezialität). Großer Mittagstisch à 1.40 Mk. 75 Pf. Borzigt. Preis: Gypsoid Zivv Zopp, alte Märwische. Rasse in Rannen zu 50 und 75 Pf. Bon 4 Uhr an Frühkonert. Der Garten ist geöffnet. [366]

Am 9. Mai verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Maschinenmeister  
**Walter Emde**  
im Alter von 25 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Ortsverein Elberfeld. [867]

**Richard Härtel, Leipzig-R.**  
(Inhaberin: Clara vorw. Härtel)  
Kohlgrabenstrasse 45  
Nistet Werke aller Art zu Ladenpreisen franco. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. „Höllhunn“, ein zu jeder Verbandsveranstaltung geeigneter wirkungsvoller Männerchor von W. Schwelger und W. Kraft. (A. Capella, mit Pianofortbegleitung oder kleinen Mass erbeten.) Partitur 3 Mk. Eintritte 20 Pf. Dreierbestimmungen zusammen 3 Mk. Reichsanhang für die organisierten Buchdrucker. Mit einer Karte von Deutschland. Neu bearbeitet von Konr. Richter. Preis 1,50 Mk. Der französische Werktag. 30 Pf. Der moderne Zirkular und seine Entwicklung bis zur Gegenwart. 1 Mk.